№ 101. 1826.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 20. December.

Inland.

Berlin den 14. December. Als Se. Majestät der König heute Morgen um die gewöhnliche Zeit sich zum täglichen Vortrag nach Ihrem Arbeits-Zimmer begeben wollten, gleiteten Höchstdieselben auf der dahin führenden kleinen Treppe aus, und fielen so unglücklich hinab, daß das rechte Bein sich unter das linke schob und ein einfacher Bruch beider Knochen des rechten Unterschenkels, etwa eine Handbreit über dem Knöchel, erfolgte. Kurze Zeit darauf erschien der General-Stabs-Arzt Dr. Wiebel, der die Verletzung sogleich erkannte und die erforderlichen Mittel anwandte. Etwas später kamen der General-Stabs-Arzt v. Gräfe, so wie der Geh. R. Hufeland, und alle 3 Aerzte verfaßten, zur Beruhigung des Publikums, den nachfolgenden

Ersten Bericht.

Seine Majestät der König haben heute Morgen, als Höchstdieselben wie gewöhnlich, zur Wahrnehmung der täglichen Geschäfte, eine Treppe, die zu dem Arbeitszimmer führt, hinabstiegen, einen Fall gethan, durch welchen ein Bruch beider Knochen des rechten Unterschenkels erfolgt ist. Das Befinden ist den Umständen angemessen und völlig beruhigend. Berlin den 14. December 1826.

Hufeland. Wiebel. v. Gräfe.

Bis heute Abend um 6½ Uhr hat sich nichts zugetragen, was die am Schluß ausgesprochene günstige Ansicht im Mindesten verändern könnte. Se. Majestät sind überaus ruhig und gefaßt, und der ebenfalls hier folgende zweite Bericht wird jede Besorgniß entfernen.

Zweiter Bericht.

In dem Befinden Sr. Majestät hat sich seit heute früh nichts wesentliches verändert, außer daß diesen Abend ein unter den obwaltenden Umständen gewöhnliches, aber sehr mäßiges Fieber eingetreten ist. Den 14. December 1826 Abends halb 7 Uhr.

Hufeland. Wiebel. v. Gräfe.

— Den 15. Decbr. Seine Majestät haben die vorige Nacht sanft geschlummert, am Morgen ließ das Fieber völlig nach. Der Tag verfloß fast schmerzlos und des Abends stellte sich ein noch geringeres Fieber als am gestrigen Tage ein. Der Zustand des Fußes ist erwünscht.

Berlin den 15. December 1826 Abends 7 Uhr.

Hufeland. Wiebel. v. Gräfe.

Se. Majestät der König haben den Kriminalrath Engel in Gleiwitz zum Kreis-Justizrath des Beuthener Kreises in Oberschlesien allergnädigst ernannt.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Scholz, ist zum Justiz-Commissarius bei dem Fürstenthumsgerichte in Neiße bestellt worden.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Carl von Preußen, sind nach Weimar abgereist.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstaabes der Armee, Freiherr v. Müffling, ist nach Weimar abgegangen.

Der Königl. Französische Kabinets-Courier Teisset, ist von St. Petersburg nach Paris hier durchgegangen.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 8. December. Am 1sten December haben Se. Maj. der Kaiser Allergnädigst geruhet, die Statuten für die Militair-Ansiedelungen zu bestätigen, die folgende Hauptpunkte in sich schließen: 1) Säumtliche Wirthe der angesiedelten Truppen werden ein für allemal des Fronte-Dienstes enthoben und ihren landwirthschaftlichen Beschäftigungen vorbehalten. 2) Diese Wirthe erhalten eine passende gleichförmige Bekleidung. 3) Ihre Einquartierung wird vermindert, indem sie statt der bisherigen zwei Einquartierten in Zukunft nur Einen zu beherbergen haben. 4) Ihre Kinder, die herangewachsenen Kantonnisten in den Lehr-Bataillonen und Divisionen, welche sich bisher bei jedem Regimentsstabe befanden, kehren in ihre Familien zurück, und können daselbst, während ihrer Freistunden, die häuslichen Arbeiten verrichten helfen. 5) Als Dienstzeit für die Gemeinen in den aktiven und Reserve-Bataillonen und Eskadronen der angesiedelten Truppen, wird statt der 25jährigen Frist eine 20jährige dergestalt angenommen, daß jene Soldaten die übrigen 5 Jahre nur im Fall eines vaterländischen Krieges noch auszudienen haben. 6) Alle Staabs- und Ober-Offiziere der aktiven und Reserve-Bataillone empfangen, nach dem Beispiele der Kavallerie-Regimenter, außer ihren gegenwärtigen Gehalten, zur bestimmten Zeit noch die Zulage des halbjährigen Soldes. — Der von dem Chef des Generalstabes Sr. Kaiserl. Majestät, Baron Diebitsch, in Gefolge dieser Verordnungen für die angesiedelten Truppen erlassene Tagesbefehl vom 1. Dec. schließt mit folgendem Aufruf: „Angesiedelte Krieger! Bei Ankündigung dieser wichtigen landesväterlichen Huldbezeugungen, halte ich es für überflüssig, Euch an Ehrfurcht für das Gedächtniß des entschlafenen Monarchen, der auch jenseits des Grabes nicht unterläßt, Euch in der Person seines Nachfolgers wohlzuthun, so wie an Dankbarkeit gegen den Kaiser zu erinnern, der Euch Gnade beweist. Eure Treue und Euer anerkannter Eifer verbürgen die Dauer dieser heil. Empfindungen und durch Euren Dienst werdet ihr die Sorgfalt des Landesherrn um Euch, zu rechtfertigen und zu verdienen suchen."

Königreich Polen.

Warschau den 14. December. Am 11. d. M. Mittags ist der K. K. Oesterreichische General-Feldmarschall, Fürst Philipp von Hessen-Homburg, aus Rußland zurückkehrend, in Warschau angekommen, und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Herr Joseph Rudzki, vormals bei der Regierungs-Commission der Unterrichts-Angelegenheiten angestellt, ist von seiner nach Egypten unternommenen Reise nach Europa zurückgekehrt. — Als derselbe seinen letzten vom 9 November datirten Brief schrieb, befand er sich noch auf der See, unweit der Insel Elba, am Bord des schwedischen Schiffes Anna. Zu den vielen Seltenheiten, welche er mit sich führt, gehört auch eine Mumie aus den Königlichen Grabstätten in Theben, die so gut erhalten ist, daß ihr, nach seiner Aeusserung, die in den Museen in Wien, Toscana und Rom befindlichen Mumien an Schönheit nicht gleichkommen.

Von den sehenswerthen Präparaten, womit der Conservator der hiesigen Universität, Herr Brunner, das Kunstkabinet derselben fortwährend bereichert, verdient sein Kreuzspinnen-Präparat (aranea diadema) besondere Aufmerksamkeit. Herr Brunner hat ermittelt, daß das Gewebe dieses oft unerträglichen und ekelhaften Insekts eine sehr schöne Seide abgiebt, aus welcher die prachtvollsten und kostbarsten Zeuge verfertigt werden könnten, wenn man nur die Art und Weise wüßte, diese Thierchen zu ziehen. Die Seide selbst ist nicht allein sehr fest, sondern hat sogar, wenn man solche in größerer Quantität sammelt, eine blendend weiße Farbe, und außerdem einen Metallglanz, fast wie Silber oder polirter Stahl. Der Erfinder hat die Absicht, diesen Gegenstand weiter zu verfolgen, und aus der von ihm entdeckten Seide künftigen Sommer irgend ein Fabrikat zu liefern. Wir wünschen, (so schließt der hiesige Monitor) seinen Versuchen den besten Erfolg, und zweifeln nicht ganz an einem günstigen Ausgange, da Herrn Brunners Ausdauer und Forschungsgeist bekannt sind.

In einem kleinen Städtchen der Woiwodschaft Masovien schoß vor mehreren Tagen der bei dem

Bürgermeister angestellte Schreiber nach demselben. Dies geschah in der Stube. Die Ladung war so stark, daß sie das Pistol sprengte, und diesem Umstande verdankt der Bürgermeister seine Rettung, der übrigens doch stark verwundet ist. Der Schreiber ist in den Händen der Gerechtigkeit, und sucht zu beweisen, daß der Schuß zufällig erfolgt sei; die Untersuchung ist bereits im Gange, und das Resultat derselben wird zeigen, in wiefern seine Behauptung gegründet ist.

Einige Aerzte machen die Bemerkung, daß diesen Herbst mehr dem Trunk ergebene Personen sterben, als sonst.

Die französischen Schauspieler haben am 8. d. M. mit ihren theatralischen Vorstellungen den Anfang gemacht. Sie spielen dreimal in der Woche, und zwar auf dem Theater des sächsischen Palastes.

Der jetzt in Gallizien wohnende Dichter Timon Zaborowski hat Neigung, Jesuit zu werden, und hat sich deshalb nach Altdorf begeben, wo sich ein Probehaus dieses Ordens befindet.

In Lemberg wird bereits an der Einrichtung eines Gebäudes zur Ossolinskischen Bibliothek gearbeitet; die Straße, an welcher dasselbe belegen ist, hat von Amtswegen den Namen „Ossolinskische Straße" erhalten. Das Gebäude zur Bibliothek, welche aus 19,000 Bänden besteht, wird mit Eisenblech gedeckt werden; auch wird ein englischer Garten angelegt werden, dessen Eingang mit den Bibliothekssälen in Verbindung gesetzt werden soll, so daß Freunde der Litteratur Gelegenheit haben werden, zur Sommerszeit in freier Luft durch Lektüre sich zu unterhalten. Brustbilder berühmter Polen werden die Lesezimmer schmücken. Da zu allen diesen Einrichtungen der vorhandene Fonds nicht ausreicht, so haben die Stände noch einen Beitrag bewilligt.

Im nächsten Frühjahr wird in Wilno mit dem Druck der zweiten Ausgabe der Polnischen Litteraturgeschichte von Fel. Bentkowski, vorgegangen werden. Herr Malinowski, welcher dies Geschäft besorgt, ist nach Petersburg gereist, um in der dortigen Kaiserlichen Bibliothek neue Beiträge zu diesem Werke zu sammeln. Diese Ausgabe soll so bedeutend vermehrt werden, daß sie 5 Bände ausmachen wird. (Die bisherige ziemlich magere besteht aus zwei Bänden.)

Der in Moskau erscheinende Russische Telegraph enthält einen interessanten Aufsatz über die romantische Dichtkunst Polens; Mickiewicz und Joseph Zaleski werden darin (mit Recht) sehr gelobt.

Herr Pick ist mit einem neuen Kosmorama in Warschau angekommen. Dasselbe hat mehrere Ansichten, die von ausgezeichneten Künstlern gemalt sind.

Der kleine Joseph Krogulski hat in Lemberg ein Konzert gegeben. Jedermann hörte ihn mit Erstaunen, und ging verwundert nach Hause. Auf allgemeines Verlangen hat er sich nochmals hören lassen.

Die Redaktion des Warschauer Couriers hat einen Brief erhalten, welcher den Wunsch vieler in Zamość und in der Umgegend wohnenden Theater-Liebhaber ausdrückt, daß in dieser Stadt sich eine polnische Schauspielergesellschaft von etwa 10 bis 12 Personen beiderlei Geschlechts bilden möchte. Die dortigen Kunstliebhaber verlangen weder Trauerspiel noch Oper; sie wollen sich mit Lust- und Singspielen begnügen, und versichern 150 Abonnement-Billets nebst freiem Lokal zur Aufführung der zu gebenden Stücke.

Deutschland.

Vom Main den 10. December. Das Freiburger Unterhaltungsblatt erwähnt des gesegneten Erfolgs einer Predigt, die ein Geistlicher im Schwarzwalde, aus Anlaß des Jubelfestes, gehalten. Er sprach über die nachtheiligen Folgen der Armuth, und vermochte seine Zuhörer zu dem Entschluß, den Armen künftig Arbeit und Verdienst, aber kein Allmosen mehr zu geben, und die Unterstützung der Kranken und wahrhaft Hülfsbedürftigen so unter sich zu vertheilen, daß je 3 — 4 Hausväter die Unterhaltung eines solchen gütlich unter sich übernähmen; die verwaisten Kinder aber von vermöglichen oder kinderlosen Leuten aufgenommen, und der Wohlthaten einer christlichen Erziehung theilhaftig würden. Die Vorstände der verschiedenen Ortschaften und Höfe reichten sogleich dem Pfarrer ohne weitere Aufforderung ihre hülfreiche Hand; es wurden Verzeichnisse von allen Armen aufgenommen, und wer arbeiten konnte, davon ausgeschlossen. Für jedes arme und hülflose Kind stellte sich freiwillig ein Mann, der sich erbot, es in sein Haus aufzunehmen. Der Pfarrer beschied sie alle zu sich, und empfahl ihrer christlichen Liebe nochmals die verwaisten Kleinen, und ein jeder von den Männern reichte ihm die Hand, und versprach ihm, Vaterstelle an den Hülflosen zu vertreten. Vier und zwanzig arme Kinder wurden auf diese Weise untergebracht, und eine mehr als noch einmal so große Anzahl alter oder gebrechli-

cher Menschen bekommen auf die oben besagte Art ihren Unterhalt von ihren Mitbrüdern, unter welchen viele nur ein dürftiges und sauer verdientes Brod mit den Hungrigen theilen.

Man sagt, daß der heilige Vater den Herzog von Nassau in einem äußerst verbindlichen Schreiben ersucht habe, seine katholischen Unterthanen auch an der Gnade Theil nehmen zu lassen, welche die Kirche in dem Jubiläum austheile. Der Herzog soll sogleich die gemessensten Befehle ertheilt haben, daß das Jubiläum unverzüglich angekündigt, und auf die erbauungsvollste Art feierlichst gehalten werde.

Niederlande.

Brüssel den 9. December. Die Griechen-Comité von Lüttich, welche dem Obrist Fabvier eine Sendung von 510 Gewehren als Geschenk zugestellt hatte, hat jetzt ein Antwortschreiben desselben empfangen, worin er gerührt für das willkommene Geschenk dankt, und anzeigt, daß sogleich ein Bataillon Freiwilliger damit bewaffnet worden sei, welches in einigen Tagen für die heilige Sache fechten werde.

Die Krankheitsnachrichten werden günstiger.

Osmannisches Reich.

Konstantinopel den 16. November. Der Brittische Botschafter Herr Stratford Canning hat endlich von Seite der Pforte die längst begehrte Genugthuung, für die einigen seiner Leute zugefügte Beleidigung, erhalten. Dagegen willigte er ein, die statt der aufgelösten Janitscharen den Europäischen Gesandten angebotenen Schutzwachen, welche zu den neuen Milizen gehören und die er bisher zurückgewiesen, zu seiner Begleitung und in seinen Dienst anzunehmen, jedoch mit der Erklärung, daß er diese Aenderung nur als eine provisorische Maaßregel betrachte. Als man dem Reis-Effendi dieses meldete, sagte er ganz lakonisch: „Es sei! Alles Menschliche ist provisorisch, Gott allein ist beständig." Dieses Benehmen des Brittischen Botschafters, in Bezug auf die aufgelösten Janitscharen, giebt übrigens Anlaß zu den mannigfaltigsten Vermuthungen. — Es heißt, Hr. Stratford-Canning erwarte den Marquis Ribeaupierre mit Ungeduld, weil dieser vermöge der Petersburger Uebereinkunft vom 4. April, die versprochene Instruktion mitbringen soll, um sodann die, von ihm der Pforte schon konfidentiell mitgetheilten Propositionen, in Betreff der Griechischen Frage, gemeinschaftlich zu betreiben. Manche glauben, daß die Gesandten von Oestreich, Frankreich und Rußland erst alsdann gemeinschaftliche Sache mit diesen beiden Mächten zu besagtem Zweck machen dürften, und angewiesen seien, sobald Hr. v. Ribeaupierre eintreffe, ihm ihre diesfälligen Instruktionen mitzutheilen. Um so auffallender muß daher das Gerücht erscheinen, daß Hr. v. Ribeaupierre nicht hieher komme, sondern Hr. v. Minciaky vorläufig als Geschäftsträger Sr. Maj. des Kaisers hier bleibe. — Die Hinrichtungen dauern fort.

Schweiz.

Die Lausanner Zeitung enthält einen offiziellen Bericht der Primaten von Athen über den rühmlichen Ausfall, den die Griechen aus der Citadelle am 23. Sept. gethan haben. Der Feind wurde von der kleinen Anzahl Griechen in die Flucht geschlagen; letztere fanden drei Minen, die der Feind beinahe beendigt hatte, und die die Ueberreste des alten Theaters hätten einstürzen und dem Feinde einen Weg in die Festung bahnen sollen. Sie nahmen alle Arbeiter gefangen und ließen dem obersten Ingenieur den Kopf abschlagen. Bedeutende Beute wurde bei dieser Gelegenheit gemacht.

Frankreich.

Paris den 9. Decbr. Es heißt, der Graf von St. Priest, unser bevollmächtigter Minister in Berlin, sei zur Gesandtschaft in Madrid, an die Stelle des Hrn. v. Mousticr, bestimmt.

Baron Hyde v. Neuville ist wieder hier eingetroffen; auch Graf v. Montlosier ist hier angekommen.

Zwei sehr monarchischgesinnte Blätter melden, das Ministerium wolle seinen Preßgesetz-Entwurf zurücknehmen; die Etoile hingegen läugnet es.

Nach der heutigen Etoile ist die Note des Herrn Salmon (s. Madrid) erst am 28. den Botschaftern Portugals, Englands, Frankreichs, Rußlands und Oestreichs daselbst zugestellt worden.

Man schreibt aus Rom, daß der Anio große Verheerungen angerichtet und die berühmten Cascatellen von Tivoli nicht mehr sind.

Aus Livorno wird gemeldet, daß am 21. v. M. die dem Lord Cochrane gehörige Jacht Unicorn von Marseille dort angekommen sei, die Regierung aber der Mannschaft nicht erlaubt habe, mit den Einwohnern zu verkehren, sondern nach Florenz um Verhaltungsbefehle geschrieben habe.

Der Courier français vom 5. December sagt: „Es scheint gewiß, daß das Ministerium Nachrichten aus Spanien vom 28. Nov. erhalten hat, obgleich es die Artikel Madrid nur bis zum 26. giebt.

Es hat die Nachrichten vom 28. durch den Telegraphen von Bayonne erhalten; sie waren sehr wichtig, weil am Freitag Abends ein Ministerrath gehalten wurde, aus welchem einer der Minister, der mit der Kongregation in engem Verhältnisse steht, so heftig bewegt zurück kam, daß er seinen Umgebungen zu verstehen gab, es gehe dort schlecht, und die Portugiesischen Ueberläufer hätten ihren Einfall gemacht. Nach dieser Rathssitzung wurde der Marquis v. Moustier abermals zurückberufen, im Fall er noch nicht unterwegs seyn sollte. Man weiß über den Einfall selbst nichts Bestimmtes; weil die Spanischen Behörden dabei mitgeholfen haben, so wurde alles geheim gehalten. Unsere Minister sind bange wegen des Eindrucks, den diese Vorgänge in London gemacht haben müssen, wo man sie zu erwarten schien. Aus dem Tone, in welchem die Englischen Blätter sprechen, und aus den Privatbriefen zu urtheilen, war man in London sehr zu Gunsten Portugals gestimmt, und man sprach davon ganz laut, die Englische Regierung sollte die unverzügliche Räumung Spaniens fordern, weil die Anwesenheit der Französischen Truppen nur dazu gedient habe, den König Ferdinand in seinem treulosen feindseligen Systeme gegen Portugal zu ermuthigen, und so vielleicht einen Krieg herbeizuführen zwischen zwei Regierungen, wovon die eine Spanien und die andere Portugal beistände. In London warf man dem dortigen Ministerium vor, es hätte nie die Okkupation so lange zugeben sollen, in einem Lande, wo Frankreich nur alle Arten von Unterdrückungen mit anzusehen genöthigt gewesen, und jetzt den Bürgerkrieg in einem Lande, das mit England in Freundschaft und unter dessen Schutze steht, begünstige. In England spielt man mit der öffentlichen Meinung nicht, wie bei uns, wo einige, vor ein Paar Jahren noch ganz unbekannte Männer auf einmal Leuchten des Landes und Orakel politischer Unfehlbarkeit geworden sind. Es ist also leicht vorauszusehen, daß das Französische Ministerium in Kurzem wegen des Aufenthalts der Französischen Truppen in Spanien von Seite des Englischen Kabinets befragt werden wird. Wir wissen wohl, was unser Ministerium zur Antwort geben würde, wenn es selbst Herr zu Hause wäre, denn es liegt ihm jetzt eben so wenig an der Okkupation als einst an der Besitznahme. Aber wird die Partei, die ihm einst befohlen, gegen Spanien Krieg zu führen, ihm jetzt erlauben, eine Maaßregel, so unvermeidlich sie auch seyn möchte, zu nehmen, um einen Bruch mit England zu verhüten? In den drei verschiedenen Königreichen reichen die Kongregationen und apostolischen Juntas einander die Hände. Die Unsrigen begnügen sich jetzt nicht mehr damit, unser Inneres zu bearbeiten; auch die Diplomatie ist ihnen heimgefallen; und sie haben in derselben ihre Werkzeuge, wie man das aus dem Beispiele des Hrn. Marquis v. Dumoustier sieht, der lieber ihnen gehorcht, als dem Ministerium."

Laut Briefen aus Marseille hat der Oberst Fabvier am 17. Oktober die Stadt Athen wieder genommen, und das Corps des Reschid-Pascha gänzlich geschlagen.

Der Abbé Guillon, Brandstifter gegen die Werke Voltaires und Rousseau's, soll jetzt zum Akademiker vorgeschlagen seyn. Ein Pariser Witzling hat darauf die Anspielung gemacht: „Der muß ja mit Pomp (avec pompe, heißt auch: mit Feuerspritzen) empfangen werden!" Von demselben Abbé erzählt man, daß er unlängst geäußert: ihm sei vor dem Winter gar nicht bange, denn er habe noch 6 Klaftern Voltaire und Rousseau liegen.

Spanien.

Madrid den 2. December. Man lieset hier wie folgt die Note, welche Hr. Salmon den fremden Gesandten überreicht hat: „Mein Herr! Ich habe die Ehre, Ihnen auf Befehl des Königs meines Herrn zu melden, daß ich Sr. Maj. die Nachricht gegeben habe, wie die nach Spanien geflüchteten Portugiesen sich in ihren Depots empört, gegen Portugal vorgerückt sind, die Wohlthat des ihnen großmüthigerweise zugestandenen Asyls gemißbraucht, die Wachsamkeit der dortigen Local-Behörden getäuscht und so dem Könige den größten Kummer verursacht haben. Se. Maj., um den schlimmen Folgen eines so unerwarteten Vorganges vorzubeugen und zu vermeiden, daß künftig die nach Spanien geflüchteten Fremden die aus bloßer menschenfreundlicher Absicht ertheilte Gastfreundschaft abermals mißbrauchen, haben mir aufgetragen, Ihnen anzuzeigen, daß von den General-Kapitainen der Gränzprovinzen bereits durch außerordentliche Couriere die Nachricht eingeschickt worden ist, daß sie die Waffen und Militair-Effekten, welche die Portug. Ueberläufer nach Spanien gebracht hatten, zurückgegeben und dagegen zu gleicher Zeit diejenigen Waffen und Effekten, welche durch Spanische Ueberläufer nach Portugal gebracht worden waren, erhalten haben. Auch hat

der König Befehl gegeben, daß eben diese General-Kapitaine alle in Spanien befindliche Ueberläufer auf 60 Stunden weit ins Land verlegen, die Anführer und Offiziere von den Truppen absondern und in kein Depot über vierzig Mann zugleich, und zwar unter der Aufsicht von Span. Offizieren, legen sollen. Auch haben Se. Maj. den General-Kapitainen der Provinzen befohlen, keine bewaffnete Portugiesen mehr aufzunehmen und ihnen keine weitere Unterstützung, als die aus Menschlichkeit schuldige Aufnahme und Zuflucht zu gewähren. Was die Generale Marquis v. Chaves und Visc. v. Canellas betrifft, so sind die allerbestimmtesten Befehle gegeben, sie nicht mehr im Königreiche zu dulden und sie durch die Gensd'armen aus dem Lande zu bringen. Endlich haben die Commandanten der Gränzfestungen auf ihre Verantwortlichkeit den Befehl bekommen, obige Verfügungen aufs pünktlichste zu erfüllen. Diese Befehle sind am 29. Nov. Abends durch außerordentliche Couriere an alle General-Kapitaine der Gränzprovinzen abgegangen, und es ist zu gleicher Zeit an den Span. Gesandten in Lissabon ein außerordentlicher Courier mit dem Befehl abgegangen, aufs schleunigste der Portugiesischen Regierung davon Kenntniß zu geben. Se. Maj. werden sich nie von der Regel entfernen, die Sie sich in Rücksicht Portugals vorgeschrieben haben, nämlich alles zu vermeiden, was einen Vorwand zu Störung der zwischen den beiden Reichen bestehenden Verhältnisse geben könnte; Se. Maj. haben also geruhet, mir aufzugeben, daß ich Ihnen alles dieses mittheile, damit Sie es Ihrer Regierung melden. Der König mein Herr ist ganz überzeugt, daß dieselbe hierin einen neuen Beweis des aufrichtigen Wunsches Sr. Maj. finden, die Ruhe Europa's unter keinerlei Vorwand zu stören und so viel als möglich alles zu vermeiden, was dieselbe gefährden könnte. Sie werden, mein Herr, aus diesen Verfügungen meines Königs und Herrn ersehen, daß die Schwierigkeiten, wovon Sie in Ihrer letzten Note gesprochen und worüber Sie von mir eine Erklärung verlangt haben, hiermit ein für allemal gehoben sind. Ich habe die Ehre u. s. w."

Aus Galizien vernimmt man, daß die Portug. Emigranten in Monfort angelangt sind, und weiter nach der Gränze zu gehen; eine andere Abtheilung der Portugiesen marschirt über Alcaguizes.

Das Portug. Depot in Eciza soll über Elvas und Porto-Alegre in Portugal eingebrochen seyn. Ferner wird versichert, der Marquis von Chaves habe mit der 1200 Mann starken Besatzung von Braganza 16 Stunden lang gefochten, worauf das 21. Linienregiment von der Garnison zu den Aufrührern übergegangen, so daß die treu gebliebenen Truppen 7 Meilen sich zurückgezogen, um die aus Lissabon anrückenden Hülfstruppen zu erwarten.

Dominique Giver, genannt Lamot, und Jos. Polet, zwei Revolutionaire, die den sie arretirenden royalistischen Freiwilligen hartnäckigen Widerstand geleistet haben, sind am 15. November um halb 9 Uhr Vormittags auf der großen Ebene vor Valencia erschossen worden. Ein dritter, Namens Andr. Colmillot, mußte der Hinrichtung beiwohnen, und wurde darauf auf 10 Jahre und 1 Tag nach den Galeeren von Ceuta transportirt.

Es heißt, die vorstehende Note des Herrn Salmon an die fremden Gesandten sei eine Folge davon, daß Hr. Lamb seine Pässe gefordert habe.

Der Königl. Gerichtshof von Sevilla hat am 26. Oktober das Erkenntniß gegen 30 Personen gefällt, welche die Hauptbeförderer der Revolution in Cabezas, San-Juan und San-Fernando am 1. Januar 1820 (Proklamirung der Constitution) waren. Sie sind sämmtlich zum Strang und zur Erlegung der Gerichtskosten verurtheilt und ihre Güter verfallen dem Fiskus; jedoch sollen sie, wenn sie sich stellen, sich vertheidigen dürfen. Von sämmtlichen 30, worunter man Mendizabal, Isturiz, Bertrand de Lys Sohn, Ramon, Quiroga und San Miguel bemerkt, ist kein Einziger in Spanien.

Der Bischof von Cuenca, der älteste der Spanischen Bischöfe, ist gestorben.

Den 20. um 7 Uhr Abends erhielt der General Longa Depeschen von der Regierung. Tags darauf ließ er sämmtliche Freiwillige zusammenkommen, hielt eine Anrede an sie und forderte diejenigen, die ihm folgen wollten, auf, vorzutreten. Nur wenige folgten diesem Aufruf. Mit diesen und dem 3ten Linien-Regiment schlug er den Weg nach Toro und Zamora ein, schickte aber zuvor dem ersten Regiment Reiterei in Valencia und dem 5. Regiment leichter Kavallerie in Celada den Befehl zu, zu ihm zu stoßen. In Toro sollten die dortigen Milizen ein Gleiches thun. Da nun dieser General bis dato nach eigenem Belieben gehandelt hat, oder nach Befehlen, die nicht offen von der Regierung ausgegangen sind, so ist zu vermuthen, daß seine Bewegung feindselig gegen Portugal gerichtet ist.

Zur Unterstützung der portug. Rebellen sind, wie der Courier français meldet, aus dem Auslande 8 Mill. Fr. angekommen, wovon ein bedeutender Theil sogleich dem Marquis v. Chaves übergeben wurde. Die Waffen haben sie aus Biscaya erhalten, und zugleich soll ihnen ein Theil der Waffen wieder zugekommen seyn, die man ihnen kurz zuvor erst abgenommen hatte. In Castilien und Galizien hat sie namentlich Don Justo Pastor Parez unterstützt, vormaliger Generalintendant von Leon und Valladolid.

Die konstitutionelle Besatzung von Braganza zog sich bei Annäherung der Rebellen am 20. v. Mts. zurück, erschien aber bald darauf, von 600 Mann verstärkt, wieder, und so kam es am 25. zu einem hartnäckigen Gefecht. Die Emigranten blieben Sieger, zogen am 24. in Braganza ein, welcher Ort zwei Stunden lang geplündert wurde; sämmtliche Milizen der Gränze sind zu den Eindringenden gestoßen, welche sehr tapfer gefochten haben. An demselben Tage rückten die Flüchtlinge aus Estremadura in Beira ein. Den 26. besetzte der Marquis von Chaves das Schloß von Braganza.

Die Proklamation des Marquis v. Chaves, aus Lugo vom 29. Okt. datirt, lautet folgendermaßen: „Portugiesische Royalisten! der Tag naht sich, der euren Ruhm leuchten sehen, und eure Wohlfahrt sichern wird. Euer, durch die Dazwischenkunft gehässiger Emissäre blosgestelltes Loos ist endlich entschieden; sie stellten euer großmüthiges Unternehmen als eine Handlung der Empörung dar; aber Europa kennt jetzt den wahren Geist unserer Grundgesetze; es weiß, daß die Herrschaft von Brasilien mit dem Throne von Portugal unverträglich ist; es weiß, daß die von verrätherischen Räthen eingegebene konstitutionelle Charte, welche die Verbreitung des Republikanismus unter uns zum Zwecke hat, Sr. Majestät Don Pedro mit Gewalt entrissen worden ist. Nie konnte es seinem Königlichen Willen einfallen, einem Staate Gesetze zu geben, an welchen er schon bei Lebzeiten des Don Johann VI. alle Rechte abgetreten hatte. Ja, loyale Portugiesen, edle Vertheidiger der Religion und der Legitimität, ihr werdet den Ueberlieferungen eurer berühmten Vorfahren folgen; euer Ruhm wird dem der gepriesensten Helden gleichkommen, oder ihn gar übertreffen. Nichts möge euren Entschluß erschüttern. Die Anarchisten wollten zu verstehen geben, daß der beste der Könige eure Entwaffnung befohlen habe, daß man euch gefangen nach Portugal abführen würde! Stoßt solche Verläumdungen zurück. Nein, ihr sollt nicht entwaffnet werden; ihr sollt mit dem Degen in der einen, und mit dem Oelzweig in der andern Hand vorrücken; ihr sollt den Verräthern Krieg, den Getreuen Frieden bringen. Ich gebe euch diese Versicherung, und ihr dürft mir glauben, mir, der euch noch nie betrogen, der euch immer auf der Bahn der Ehre und der Pflicht geführt hat. Ich habe von dem Könige Ferdinand VII. einen Brief erhalten, in dem er unsere Wünsche für die Wohlfahrt des Spanischen Throns genehmigt, und den Eid billigt, den wir zur Vertheidigung der Rechte unseres legitimen und vielgeliebten Souverains und Herrn Don Miguel I. geschworen haben. Faßt daher neuen Muth und vertraut mir: ich schwöre nicht zu ruhen, bis ihr siegreich in den Schooß eurer Familien zurückgekehrt seid. Der Tag ist nicht mehr entfernt. Preisen wir unsern erlauchten Beschützer, den katholischen König, und wiederholen unaufhörlich aus dem Grunde unsrer Herzen: Es lebe unsere heilige Religion! Es lebe Don Ferdinand VII.! Es lebe unser legitimer König und Herr Don Miguel I.! Tod den Freimaurern!"

Portugal.

Lissabon den 22. November. Die heutige offizielle Zeitung theilt nichts über die Vorgänge an der Spanischen Gränze mit.

In der Sitzung der Kammer der Pairs vom 21. setzte der Graf St. Miguel seinen frühern Antrag, die Regierung um genauen Bericht über den Zustand der Nation zu ersuchen, auseinander. Der Graf de Ponte widersetzte sich seinem Antrage mit dem Bemerken, daß die Regierung ihre Geheimnisse habe, und es unpolitisch seyn würde, sie zu zwingen, täglich ein Bülletin von dem, was vorgeht, auszugeben. Die Kammer entschied sich dahin, den Antrag des Grafen St. Miguel nicht in Berathung zu nehmen. — Der Graf de Lapa verlangte, daß die Polizei einen genauen Ausweis aller seit dem Invasionskriege und der Revolution begangenen Verbrechen einreichen solle, damit man den moralischen Zustand des Volkes kennen lerne. Wurde einstimmig angenommen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 21. sprach Herr Ribeiro gegen den Artikel des Reglements, in welchem bestimmt wird, daß die Deputirten nur in Uniform oder geistlicher Kleidung in der Versammlung erscheinen sollen; er verlangte, daß ein Jeder sich nach seinem Belieben kleiden dürfe. Herr Girao bemerkte, daß man ein Costume ent-

lehren könne, wenn alle Menschen Philosophen wären; da sie es aber in 6000 Jahren trotz aller Anstrengungen nicht hätten dahin bringen können, so könnte man nichts besseres thun, als die Egyptier, Griechen und Römer nachzuahmen. Er verlangte sogar für jeden Deputirten einen Stuhl von Elfenbein, wie ihn die römischen Senatoren hatten. „Brennus und Attila, sagte er, wurden durch den Anblick eines schönen Costums entwaffnet.“ — Herr Magalhaes sprach gegen den Luxus gestickter Kleider: „Hüten wir uns, sagte er, daß man uns nicht mit dem Raben vergleicht, der sich mit Pfauenfedern schmückte.“ Die Kammer entschied sich dahin, daß die Deputirten in den Sitzungen nach ihrem Belieben gekleidet erscheinen können, daß sie jedoch nur in dem vorgeschriebenen Costume Mitglieder einer Deputation seyn dürfen. — Art. 3. bestimmt, daß die Deputirten nur von der Rednerbühne sprechen sollen. Herr Sarmento sprach dagegen. „Wir bedürfen, sagte er, keiner Redner wie Mirabeau, Barnave, Vergniaud, welche durch ihre heftigen Deklamationen Frankreich so viel Unglück gebracht haben, sondern solcher Männer wie Chatam, Pitt, Bourke, Canning, welche sich begnügten, von ihren Plätzen zu sprechen, was sie keineswegs hinderte, zum Glück ihres Landes kräftig beizutragen.“ Herr Girao versicherte, daß nach den Gesetzen der Akustik der Redner nur von der Tribüne aus verstanden werden könne. Nach längeren Verhandlungen entschied sich die Kammer dahin, daß die Deputirten von ihren Plätzen sprechen sollen.

Der Hr. Graf von Porto-Santo, ehemaliger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat sich endlich in der hohen Kammer eingefunden und den Constitutions-Eid geschworen. Der Kaiser hatte ihn zugleich zum Pair erhoben und ihm den großen Kaiserorden von Brasilien ertheilt.

Vorgestern hat man auf dem Hafen des Handelsplatzes etwa 40 Staatsgefangene aus den Provinzen Tras-os-Montes und Minho ausgeschifft; darunter war ein Geistlicher. Sie hatten ein Detaschement von 70 Mann Infanterie zur Bedeckung und sollen nebst den Staatsverbrechern aus den Algarven in der Hauptstadt vor Gericht gestellt werden.

Großbritannien.

London den 6. Dec. Ein hiesiges Morgenblatt sagt, die Rückberufung des Französ. Gesandten von Madrid sei die Folge seiner zu sehr ausgesprochenen Geneigtheit, den König zu einer Einmischung in die Portug. Angelegenheiten zu bewegen. „Wir vernehmen überdem, fügt jenes Blatt hinzu, daß eine feste Gegenvorstellung an Se. kath. Maj. gerichtet worden sei, worin man bestimmt erklärt habe, daß auch nicht ein einziger Französ. Soldat in Spanien bleiben werde, wenn den Portug. Insurgenten der mindeste Beistand, direct oder indirect, gegeben werde. Wir glauben auch mit Zuversicht behaupten zu können, daß zwischen England und Frankreich das beste Einverständniß in Betreff der Portug. Angelegenheiten herrscht.“ Das Abendblatt, der Globe and Traveller, macht hierzu die Bemerkung, es sei augenscheinlich, daß Frankreich, so lange es Spanien besetzt halte, ohne Verletzung seiner Pflichten als neutrale Macht nicht zugeben könne, daß dieses gegen Portugal agire. „Denn,“ sagt es, „wenn, während die Französ. Truppen die Ruhe in Spanien aufrecht erhalten und in Kadix und anderen Festungen Garnisonen haben, die Spanischen Streitkräfte solchergestalt von ihrem eigentlichen Dienste entbunden, gegen Portugal marschirten, so würde faktisch der Krieg von Frankreich unterstützt. Wer könnte zweifeln, daß wenn Engl. Truppen abgeschickt worden wären, um an die Stelle der Garnisonen von Karthagena und Vera-Cruz zu treten, und man solchergestalt dem Columbischen und Mexikan. Heere die Möglichkeit gewährt hätte, eine Expedition gegen Cuba ins Werk zu setzen, wer könnte, sagen wir, bezweifeln, daß dieses nicht eben so viel als ein wirklicher Krieg gegen Spanien gewesen wäre.“

Die Botschaft des Präsidenten der Ver. Staaten von Nordamerika an den Congreß enthält nichts von erheblicher Wichtigkeit. Nachstehendes sind Auszüge daraus: Die vollziehende Gewalt wird mit größter Sorgfalt den Vertrag des Congresses von Panama prüfen. — Es müssen Maaßregeln ergriffen werden, um für immer der Desertion beim Heere ein Ende zu machen; die bestehenden Gesetze in dieser Hinsicht sind offenbar unwirksam. Die vollziehende Gewalt empfiehlt dem Congresse diesen wichtigen Gegenstand, indem die Armee die festeste Stütze unserer Unabhängigkeit ist. — Die Militair-Justiz ist dermalen ohne Chef, da die Befugnisse des obersten Kriegsgerichtshofes nicht fest bestimmt sind. — Die aktive Miliz, dieses Bollwerk der öffentlichen Freiheit, erheischt gebieterisch eine definitive Organisation.

(Mit zwei Beilagen.)

Beilage zu Nro. 101. der Zeitung des Großherzogthums Posen.

(Vom 20. December 1826.)

Großbritannien.

London den 6. December. Die von Seiten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten an unsern General-Consul in Alexandrien und Cairo, Hrn. Salt, gesandten Instruktionen, wegen untersagter Verschiffung Türkischen Eigenthums in Brittischen Schiffen, lauten sehr bestimmt und peremtorisch: „Es wird darin allen in der Levante befindlichen Brittischen Consuln, bei Strafe unverzüglicher Absetzung, befohlen, sich auf das sorgfältigste nicht nur der Beförderung, sondern jeder Art von Erlaubniß oder Nachsicht hinsichtlich solcher Verschiffungen zu enthalten, oder dergleichen Schiffe mit Englischen Papieren zu versehen, die das Eigenthum gegen Griech. Kreuzer schützten." Die Kaufleute in Salonichi, Beyruth und Alexandrien sollen sich vorzüglich der Engl. Flagge bedient haben, um die Egyptischen und Türkischen Truppen in Morea mit Munition und Lebensmitteln zu unterstützen.

Im Unterhause reichte Hr. Hume am 4. die Petition eines Hrn. Gourley ein, in welcher selbiger einen Plan zur Beförderung der Auswanderung nach Canada vorzulegen versprach, nach welchem jährlich 100,000 Personen nach den Kolonien gesandt und daselbst versorgt werden könnten, ohne daß es dem Lande einen Schilling kosten werde.

Es heißt, der König habe Sir Walter Scott, als dieser ihm vor einiger Zeit seine Aufwartung machte, ersucht, die Geschichte Georgs III. zu schreiben, was der Dichter aber, seine Unfähigkeit vorschützend, von sich abgelehnt haben soll. Das Leben Napoleons von ihm wird in Englischer, Französischer und Deutscher Sprache in Edinburg, London, Paris, Leipzig, Berlin und Wien an einem und demselben Tage herauskommen.

Herr E. L. Bonaparte ist über Liverpool von New-York hier angekommen; auch befindet sich der Herzog v. Montebello hier anwesend.

Außer der großen Subscription für die bedrängten Fabrikarbeiter (die bis dato 181,453½ Pfd. St. gebracht) ist eine zweite eröffnet worden, blos zur Versorgung der Dürftigen mit Winterkleidung. An der Spitze der Unterzeichneten steht der König mit 100 Pfd. St.

Am vorigen Sonntage wurde hier der Schuhmacher Pendrell mit maurerischen Ehren zur Erde bestattet. Er war ein Nachkomme des Pendrell, der Carl II. eine Zufluchtsstätte in seinem Hause gab, und ihn in der Verkleidung eines seiner Bedienten rettete; die Familie genießt dafür noch bis auf den heutigen Tag eine Pension von der Regierung.

Mit Neuyorker Zeitungen vom 17. Nov. erhalten wir Nachrichten aus Laguaira bis zum 25. Oktober, wonach sich die Befürchtung eines Bürgerkrieges sehr mindert, indem die Leiter in Caraccas erklärt haben, daß sie bei ihrer Unterstützung des General Paez nichts weiter als die Beschleunigung des National-Conwents bezweckten, für dessen Einberufung sich, in einer durch Paez am 5. veranstalteten öffentlichen Versammlung die Anwesenden einstimmig erklärten. Die Insel Margarita hatte sich durch einen, jedoch unblutigen, Volksaufstand, von dem Departement Maturin (Cumana) getrennt und mit Venezuela vereinigt. Unser Konsul, Sir R. Ker Porter, hatte am 26. September bei dem Intendanten von Venezuela eine Beschwerde im Namen der Britt. Kaufleute über Stockung des Postenlaufs eingegeben, da seit dem 10. Juli alle Briefe und Papiere aus Bogota, Cartagena, St. Marta und Maracaibo fehlten. Gen. Paez ließ antworten, daß er nicht helfen könne.

In Neu-Süd-Wales war der Preis der Schaafe so gestiegen, daß sogar für ganz gewöhnliche Mutterschaafe 3 Guineen verlangt wurden.

Eine Zeitung meldet: „Nach neuern Briefen aus Algier scheinen die Algierer allmählig ihr Seeräuber-Gewerbe aufzugeben. Der Dey hat den Korallenfang auf der Küste zwischen Bona und Oran der Neap. Regierung gegen Ablieferung des halben Ertrags überlassen. Diese Maaßregel, die eine große Anzahl Fischer beschäftigen und einen neuen Erwerbzweig schaffen wird, ist in der That ein erster Schritt zur Gesittung. Inzwischen befand sich der Janitscharen-Aga seit zwei Monaten im Innern und hatte, unter dem Vorwande, die Araber zu einem Tribut zu zwingen, den sie nicht aufzubringen vermochten, an 3000 derselben über die Klinge springen lassen und sich ihres Eigenthums, ihrer Weiber und des Viehes aller Art bemächtigt. Dieser Aga stand an der Spitze von etwa 5000 Mann."

Vermischte Nachrichten.

Die Regierung zu Münster hat unterm 1. d. eine Verordnung erlassen, deren Haupt-Inhalt ist: Da die bösartige Krankheit in Nordholland ihren gefährlichen Einfluß durch Ansteckung weiter verbreiten und deshalb der hiesigen Gegend verderblich werden kann, so sind nachstehende Anordnungen zur Verhütung und Bezwingung dieses Uebels nöthig: 1) Die aus Nordholland kommenden Kranken, wenn sie Ausländer sind, dürfen nicht über die Gränze gelassen, sondern müssen mit möglicher Schonung und Menschenliebe zwar behandelt, aber dahin zurückgeschafft werden, woher sie kommen. 2) Bei der Ankunft eines dem Lande angehörigen Kranken, kann zwar die Zurückweisung nicht geschehen, es muß aber die Behörde sich sofort zu unterrichten suchen, ob der Kranke an einer ansteckenden Krankheit leidet, und in diesem Falle für dessen möglichste Isolirung Sorge tragen. Zur Präservation gegen die Ansteckung ist denjenigen, welche mit den Kranken in Berührung kommen müssen, hauptsächlich öftere Bewegung und Zerstreuung in freier Luft zu rathen. Das Zusammenkommen mit den Einwohnern ist möglichst zu verhüten. 3) Die Todten müssen in aller Stille und ohne alle Begleitung in verpichten Särgen, möglichst des Morgens früh, beerdigt werden. 4) Bei dem Ausbruche der Krankheit unter den Einwohnern sind gleichfalls alle Vorkehrungen zu treffen, um den Uebergang des Kontagiums auf Andere zu verhüten.

Die Gazetta di Firenze vom 30. November enthält folgenden Artikel: „Das französische Journal, der Constitutionel, enthält in seinen Numern 304 und 319 vom 1. und 15. November d. J. unter der Rubrik: Mailand, und unter der Aufschrift: Privat-Correspondenz, zwei Bruchstücke, angeblich aus den Manuscripten, welche der verstorbene Marquis Hieronymus Lucchesini, königl. preußischer Staatsminister, und späterhin Botschafter am französischen Hofe, hinterlassen hat. Dessen einziger Sohn und Erbe, der Marquis Franz Lucchesini, Geschäftsträger Sr. königl. preußischen Majestät am toskanischen Hofe hat mit gerechtem Unwillen von diesem Werk der Lüge und der Verläumdung Kenntniß erhalten, und würde sich gegen das geehrte Andenken eines vielgeliebten Vaters, gegen die achtungswürdigen, auf unanständige Weise genannten Männer, gegen das Publicum, und endlich gegen sich selbst schuldig zu machen glauben, wenn er sich nicht beeilte, diese Verläumdung und diese Lüge aufzudecken. — Er hat sich sogleich an den verantwortlichen Eigenthümer jenes Journals gewendet, und ihn aufgefordert, in seinen eignen Blättern zu widerrufen, was er früherhin aufs Gerathewohl darin mitgetheilt hatte; und mittlerweile erklärt er hiemit öffentlich, daß die Gesinnungen seines verstorbenen Vaters, des Marquis Hieronymus Lucchesini, immer, bis zum letzten Tage seines Lebens, allem dem, was ihm in den gedachten Blättern des Constitutionel, unter der Rubrik: Mailand, unverschämter Weise in den Mund gelegt wird, schnurstraks zuwider gewesen sind; eben so entgegengesetzt waren auch stets seine Aeußerungen und Urtheile über Dinge und Personen, wobei er sich auf das Zeugniß der unzähligen Menge von Personen, sämmtlich vom ausgezeichnetsten Range, beruft, mit denen der Marquis Hieronymus Lucchesini in den letzten Jahren seines Aufenthals in Florenz, wo er im Oktober des verflossenen Jahres (1825.) starb, umgegangen ist. — Was seine Manuscripte betrifft, in denen sich, wie man hier nicht weiter versichern zu müssen glaubt, keine Sylbe von dem findet, was in gedachtem französischen Journal mit auffallender Dreistigkeit bekanntgemacht worden, so haben sich selbe seit dem Tage des so schmerzlichen Ablebens des Vaters, stets in sorgfältiger Verwahrung des Sohnes befunden, welcher Niemanden etwas daraus mitgetheilt hat. Er behält sich vor, wenn es der Wunsch der ausgezeichnetsten Gelehrten, und besonders des noch lebenden Bruders des Verfassers, Marquis Cäsar Lucchesini seyn sollte, sie zur Bereicherung der italienischen Litteratur und zum Ruhme des gefeierten Namens des Verstorbenen, seiner Zeit herauszugeben." (Oestr. Beobacht.)

Bekanntmachung.

Daß die Joseph Ephraim und Jeannette Brokschen Eheleute von hier, in Folge ihrer am 6ten November c. abgegebenen gerichtlichen Erklärung, die zeitlich zwischen ihnen bestandene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen haben, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen den 16. November 1826.

Königl. Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Daß der jüdische Fleischer Abraham Biut und seine Braut, die Marianna Braun zu Rogasen, in dem Ehevertrage vom 18ten Oktober c. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen haben, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen den 30. Oktober 1826.

Königl. Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Daß die Nachlaß-Masse der Julianna Wilhelmine Lienig, über welche ein abgekürztes Credit-Verfahren eröffnet worden, in termino

den 16ten Januar f.

vor dem Landgerichts-Rath Culemann an die sich gemeldeten Gläubiger ausgeschüttet werden soll, wird in Gemäßheit des §. 7. Tit. 50. Thl. I. der Allg. Gerichts-Ordnung, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen den 18. November 1826.

Königlich Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das im Posener Kreise belegene Erbpachts-Gut Glinienko, welches nach der gerichtlichen Taxe vom Jahre 1822. auf 4132 Rthlr. 15 sgr. 4 pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger öffentlich an den Meistbietenden resubhastirt werden, und die Bietungstermine sind auf

den 11. Januar,

den 14. Februar,

und der peremtorische auf

den 15. März 1827.

vor dem Landgerichts-Rath Kaulfuß Vormittags um 10 Uhr in unserm Gerichts-Schlosse angesetzt.

Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termine das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, insofern nicht gesetzliche Gründe dies nothwendig machen.

Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 4. September 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Auf Antrag eines Gläubigers soll das Peter Korzeckische, hier auf der Fischerei sub Nro. 127. belegene, auf 542 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden, und haben wir hierzu einen Termin auf

den 16ten Januar 1827

Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Küntzel in unserm Sitzungssaale angesetzt.

Wir laden alle Kauflustige und Besitzfähige ein, in diesem Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte ihre Gebote abzugeben, um den Zuschlag, falls nicht gesetzliche Hindernisse eintreten sollten, an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Die Taxe kann in unserer Registratur täglich eingesehen werden.

Posen den 2. Oktober 1826.

Königlich Preußisches Landgericht.

Ediktal-Citation.

Auf dem, im Pleschner Kreise belegenen, dem Hyacinth Wisgotha v. Zakrzewski gehörigen Gute Wyszki, stehen folgende Onera und Real-Verbindlichkeiten unter andern eingetragen:

Rubr. II. 1) Das Lehtags-Recht für die Ehefrau des ehemaligen Besitzers, General-Lieutenant Alexander von Mycielski, Maria Constantia geborne v. Dahlken, ex inscriptione ihres Ehemannes, d. d. den 21. August 1789.

2) das Nutzungs-Recht und der Vorbehalt der Naturalübergabe bis zu dem Ableben des Alexander v. Mycielski, welches dieser nach dem Kaufkontrakt vom 14. Mai 1800 sich vorbehalten.

Rubr. III. 1) 16,268 Floren 29 gr. poln. für die Ehefrau des ehemaligen Besitzers Maria Constantia geb. von Dahlken verehelichte von Mycielska vermöge Hypotheken-Instruments d. d. den 22. September 1796.

Von diesen Posten behauptet der Besitzer v. Zakrzewski, daß die Löschung der ersten beiden, durch das Ableben der eingetragenen Berechtigten, die der letzteren durch Zahlung der Summe bedingt werde; da er jedoch die Dokumente über diese Posten, namentlich:

1) die Inscription des v. Mycielski de Acto in Castro Calisiensi die vigesima prima Mensis Augusti Anno Domini 1789.
2) den Kauf-Kontrakt vom 14. Mai 1800.
3) das Hypotheken-Instrument vom 22. September 1796.

Behufs der nachzusuchenden Löschung nicht cediren zu können behauptet, weil er sie selbst nie besessen, auch nicht wissen will, wo sie sich befinden, so werden hiermit alle diejenigen, welche als Erben, Cessionare, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber an und aus jenen Dokumenten irgend ein Recht oder Anspruch zu haben glauben, hiermit aufgefordert, sich in dem auf

den 27sten Januar 1827.

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Referendarius Mechow in unserem Gerichts-Lokal angesetzten Termine zu gestellen, und unter Production der Dokumente den Nachweis ihres prätendirten Rechtes zu führen.

Sollte in diesem Termine sich Niemand gestellen, so werden alle Berechtigungen aus diesen Dokumenten für erloschen angesehen, die Dokumente selbst aber mortificirt, den etwa dennoch vorhandenen Realprätendenten aber damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Krotoschin den 14. September 1826.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das unter unserer Gerichtsbarkeit im Wągrowiecschen Kreise belegene, den Joseph v. Koszutskischen Erben zugehörige adeliche Gut Lukowo, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 47,071 Rtl. 11 Sgr. 5⅓ Pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Erben Theilungs halber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs-Termine sind auf

den 3ten März,
den 4ten Juli,

und der peremtorische Termin auf

den 6ten Oktober 1827

vor dem Herrn Landgerichts-Rath v. Chelmicki Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt.

Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termine das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, insofern nicht gesetzliche Gründe dies nothwendig machen.

Uebrigens steht innerhalb 4 Wochen vor dem letzten Termine einem Jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Gnesen den 26. Oktober 1826.

Königl. Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Landgericht, als persönlichem Richter des Oberamtmann Carl Ludwig Dionysius in Strzelno, und dessen Ehegattin Friederike Dorothea Caroline Sophie, geb. Sänger, wird die Bekanntmachung des Königl. Landgerichts Posen vom 4. November 1824, daß gedachte Eheleute durch den Vertrag vom 21. Oktober 1824 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen haben, bestätigend in Gemäßheit des §. 417. des Anhangs zur Allgemeinen Gerichts-Ordnung wiederholt.

Bromberg den 16. November 1826.

Königlich Preußisches Landgericht.

Es sind auf der Reise von dem Oertchen Griewen bis nach dem Dorfe Brodnitze auf der Landstraße zwischen Breslau und Posen nachstehend bezeichnete Sachen durch Unvorsichtigkeit des Kutschers abhanden gekommen, als: 1 schwarzseidene Satin Türchülle mit Kaninchen-Pelz gefüttert und mit gestreiften Sammt besetzt, 1 wattirter brauner Circassien-Ueberrock, 1 großes gelbes Merino-Tuch, durchgängig mit Plaen; 1 weißer neuer Flanell-Rock, 1 weiß gemusterte Schlafhaube, 1 Filee-Fraise, 1 Schnürleib, 1 Paar weißbaumwollene Strümpfe, gezeichnet J. B., welche in dem oben benannten Circassien-Ueberrock eingehüllt und zugeschnürt waren. Wer diese Sachen ermittelt oder solche zurück verschafft, erhält eine Belohnung von 5 Rthlr., wo man sich dieserhalb an die hiesige W. Deckersche Zeitungs-Expedition zu wenden bittet.

Von den beliebten Büttnerschen Tabacks-Pfeifen haben wir vor kurzem eine frische Sendung aus Stettin in Commission erhalten, sind dahero im Stande, den Wünschen unserer resp. Abnehmer in jeder Hinsicht zu genügen.

Posen den 18. December 1826.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn,
Breitestraße No. 121.

(2te Beilage.)

Nachricht für Landwirthe.

Wenn Jemand Willens ist, hier in Posen Getreide aufzuspeichern, so nehme ich solches gegen eine billige Vergütung für Lagermiethe, Umarbeitungskosten und Versicherung gegen Feuersgefahr, zur Aufbewahrung auf meinem neu erbauten Speicher an. Der Speicher liegt 24 Fuß vom Warthafluß ab, und daher sind die Kosten bei der Verschiffung der aufzuschüttenden Vorräthe höchst unbedeutend.

Friedrich Bielefeld, Markt Nro. 45.

Auktion von alten Ungarweinen.

Aus einen herrschaftlichen Keller werde ich den 21sten und 22sten December c. circa 800 Bouteillen alten guten Ungarwein, in kleinen Abtheilungen im Hôtel de Berlin gegen sofortige Zahlung öffentlich verauktioniren.

Ahlgreen.

Ball-Anzeige.

Auf hohes Verlangen giebt Unterzeichneter am 7. Januar k. J. einen Ball, und bittet um hochgeneigten Zuspruch.

Samter den 18. December 1826.

G. E. Roggen.

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 14. December 1826.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis			auch		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	2	3	9	1	25	—
Roggen	1	20	—	1	15	—
große Gerste	1	17	6	1	8	9
kleine	1	18	9	1	8	9
Hafer	1	5	—	—	27	6
Erbsen	2	10	—	2	—	—
Zu Wasser:						
Weizen (weißer)	2	7	6	1	25	—
Roggen	1	21	3	1	20	—
große Gerste	1	15	—	1	12	6
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	2	6	—	—	—
Das Schock Stroh	6	15	—	5	10	—
Heu, der Centner	1	—	—	—	20	—

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 15. December 1826.	Zins-Fuss.	Preussisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	85 1/6	85
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 1/4 Thlr.	5	98 5/8	98 3/8
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 1/4 Thlr.	5	98 3/8	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	97 1/2
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	84 1/2	84 1/4
Neumärk. Int. Scheine do.	4	84 1/2	84 1/4
Berliner Stadt-Obligationen	5	102	—
Königsberger do.	4	81 3/4	—
Elbinger do. fr. aller Zins.	5	91 3/4	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	23	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	86 1/4	86 1/2
dito dito B.	4	84	—
Grosh. Posens. Pfandbriefe	4	93 1/4	—
Ostpreussische dito	4	86 3/4	86 1/2
Pommersche dito	4	101 1/2	—
Chur- u. Neum. dito	4	—	102 7/8
Schlesische dito	4	104 1/4	—
Pommer. Domain. do.	5	—	105 1/2
Märkische do. do.	5	—	105 1/2
Ostpreuss. do. do.	5	103	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	33	—
dito dito Neumark	—	33	—
Zins-Scheine der Kurmark	—	34	—
do. do. Neumark	—	34	—
Holl. Ducaten alte à 2 1/4 Rthlr.	—	18 3/4	—
do. dito neue do.	—	—	—
Friedrichsd'or	—	14 3/8	13 7/8
Posen den 19. Decbr. 1826. Posener Stadt-Obligationen.	4	89 2/3	—

Getreide-Marktpreise von Posen, den 18. December 1826.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von			bis		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	15	—	1	17	6
Roggen	1	8	—	1	10	—
Gerste	—	29	—	1	—	—
Hafer	—	24	—	—	25	—
Buchweizen	1	—	—	1	1	4
Erbsen	1	20	—	1	25	—
Kartoffeln	—	13	—	—	15	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	25	—	—	27	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	3	15	—	3	20	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß.	1	15	—	1	20	—

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1826.

Die Menge Wasser, welche man aus geschmolzenem Schnee erhält, ist natürlich seiner Dichtigkeit nach größer oder kleiner, zuweilen giebt eine 5 — 6 Zoll hohe Schneelage 1 Zoll Wasser, bisweilen jedoch erhält man nur eben so viel aus 12 Zoll, in der Regel ist der kleine Schnee bei kalter und trockener Luft bedeutend dichter, als der großflockige, der bei einer höheren Temperatur zu fallen pflegt. Von der Lufttemperatur hängt auch natürlich das längere oder kürzere Liegenbleiben des Schnee's ab, der bisweilen schmilzt, so wie er die Erde erreicht. In Gebirgsgegenden und im hohen Norden fällt bisweilen der Schnee in ungeheuren Massen. Ober-Wiesenthal im Erzgebirge liegt so hoch, daß bisweilen die Bergleute förmliche Stollen durch den hohen Schnee zu den Häusern und der höher liegenden Kirche anlegen müssen, in Schweden füllt er oft beträchtliche Thäler, und kürzt den Reisenden die Fahrt; — ich fand Zumloch, ein Dörfchen unweit Obergesteln in Wallis den 6ten September verlassen, da der Schnee schon um diese Zeit das ganze Dorf in einer solchen Höhe zu verschneien pflegt, daß die Bewohner es zu verlassen gezwungen sind; auch der treffliche Gasthof (Spital) auf der Grünsel wird aus derselben Ursache nur vom März bis November von dem Spitalmeister und seiner Familie bewohnt.

December. Datum	Stunde.	Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein-Hygrom.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
10	8 Uhr.	28. 0,46 L.	+ 4	99	S. g. W.	Nebel	
	12 =	= 1,46 =	+ 4	99	= =	trübe	
	4 =	= 2,22 =	+ 3	90	= =	es heit. sich auf	
11	8 =	= 3,18 =	+ 2	98	NW.	Nebel	
	12 =	= 18 =	+ 4	99	= =	trübe	
	4 =	= 3,00 =	+ 3, 1	99	= =	Nebel	
12	8 =	= 2,36 =	+ 2, 5	98	= =	trübe	
	12 =	= 36 =	+ 3	85	= =	= =	
	4 =	= 1,70 =	+ 2	90	= =	= =	
13	8 =	= 0,78 =	0	80	O. g. S.	heiter	
	12 =	= 16 =	+ 0, 5	82	= =	= =	
	4 =	27. 11,88 =	0	90	= =	= =	
14	8 =	28. 0,16 =	— 1, 3	77	= =	= =	
	12 =	= 10 =	+ 0, 8	75	= =	= =	
	4 =	= 10 =	— 0, 1	80	= =	trübe	
15	8 =	27. 11,93 =	— 0, 1	81	= =	= =	windig.
	12 =	= 74 =	+ 2, 5	84	= =	= =	
	4 =	= 74 =	+ 1, 5	85	= =	thaut stark	
16	8 =	= 22 =	— 0, 7	90	= =	trübe windig	
	12 =	= 22 =	— 1, 6	91	= =	= =	
	4 =	= 22 =	— 1	98	= =	= =	

Gz.